

47. *Stenus niveus* Fauv. 7. 5. 19 u. 19. 2. 20 St. 15 ♂ 37 ♀. Die Tiere haben ganz gelbe Taster, während die aus dem Großen Moor bei Celle ein gebräuntes Tasterende zeigen. Bisher war nur 1 Ex. aus dem Erzgebirge von (Oderan¹⁾) bekannt. Es istmerkwürdig, daß diese Art aus dem so gut erforschten Faunengebiete Schlesiens noch nicht bekannt ist.
48. „ *picipennis* Er. 19. 2. 20 St. 1 ♂, 18. 6. 16 Ö. 1 ♂.
49. „ *bifoveolatus* Gyll. Überall um St., nicht selten auch bei Gottesgab.
50. „ *nitidiusculus* Steph. An Teichen und Bachrieseln der Wälder um St. 7. 9. 19 Scheibenberg, Torfstich 1 ♀.
51. „ *foveicollis* Kr. Moore des Kammes (Zinnwald. Gottesgab), auch am Fichtelsee im Fichtelgebirge.
52. „ *fulvicornis* Steph. 11. 5. 20 St. im Hochwassergenist, einige ♀. auch Moor bei Zinnwald und Scheibenberg.
53. *Oxytelus Sauleyi* Pand. 9. 3. 16 Mittelbach b. Chemnitz 2 ♂ beim Maulwurf; bei St. noch nicht gefunden.
54. „ *fulvipes* Er. 16. 4. 19 Höhl. 1 ♀, 27. 3. 20 St. 1 ♀.
55. *Coryphium angusticolle* Steph. 7. 17, 16. 4. 19 zusammen 5 Stck. von Fichtenreisig geklopft. 4. 12. 19 St. aus Waldlaub gesiebt.
56. *Anthophagus alpestris* Heer. 22. 6. 16 Prinz. in Anzahl.
57. *Acidota crenata* F. 25. 5. 08 St. 1 ♀. 23. 10. 16 Zwönitz aus Sphagnum 2 ♂. 8. 2. 20 Höhl. gesiebt. 30. 6. 20 St. Hochwasser 1 ♂.
58. „ *cruentata* Mnh. 21. 10. 15 St. 1 ♂ bei Formica rufa. 18. 2. 20 St. aus Mist 1 ♂. 24. 10. 20 St. 4 ♀ im Harze von Fichtenstümpfen.
59. *Xylodromus affinis* Gerh. 16. 8. 19 Zwönitz, aus Lindennulm, von Las. ful. bewohnt, 1 Stck.

Zoologische Ergebnisse zweier in den Jahren 1902 und 1904 durch die Sinaihalbinsel unternommener botanischer Studienreisen.

Dytiscidae et Gyrinidae.

Bearbeitet von A. Zimmermann, München.

Die mir zur Bearbeitung vorliegende Schwimmkäferausbeute der Herren Kneucker und Guyot aus der Sinaihalbinsel umfaßt unter 126 Individuen nur 15 Arten bezw. Varietäten.

¹⁾ Linke, 1. Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden des Königreichs Sachsen. Ent. Bl. IX. 1913. S. 77.

Hiervon treffen auf die *Hyphydrini*, *Bidessini* und *Agabini* je 1 Art, auf die *Hydroporini* 5, auf die *Colymbetini* 3, auf die *Dytiscini* 2 Arten und auf die *Cybisterini* und die *Gyrinidae* je 1 Art. Die *Hydrovatini*, von denen die Sinaihalbinsel sicherlich ein paar Arten beherbergt, sind in der Ausbeute gar nicht vorhanden: ebenso fehlt darin die Gattung *Hydroporus*. Wahrscheinlich kommt dieses Genus, das in der paläarktischen und nearktischen Region zahlreiche Arten umfaßt und mit einigen Spezies südlich bis Syrien vordringt, im Sinai überhaupt nicht mehr vor, sondern wird dort durch die naheverwandte Gattung *Deronectes* verdrängt, von welcher die Kneuckersehe Ausbeute 4 Arten, darunter eine neue enthält.

Bekanntlich leben die Angehörigen von *Deronectes* im Gegensatz zu den *Hydroporus*-Arten, die stagnierendes Wasser mit moderndem oder mit Pflanzen bestandnem Grunde vorziehen, nur in klaren, frischen, leichtfließenden Gewässern mit sandigem oder kiesigem Grunde: diese Tatsache macht das dominierende Auftreten von *Deronectes* im Sinai, das sich in der Ausbeute nicht nur durch Individuen-, sondern auch durch Artenreichtum bemerkbar macht, leicht erklärlich und gestattet interessante Rückschlüsse auf die klimatischen und hydrogeographischen Verhältnisse der Halbinsel. Daß letztere den biologischen Bedürfnissen der *Deronectes*-Arten besonders entsprechen, geht auch aus der kurzen Schilderung der von ihm selbst durchfischten Wasserstellen und Wasserläufe hervor, die mir Herr Kneucker in liebenswürdigster Weise brieflich machte und die ich, weil von allgemeinem Interesse, im Wortlaute hier anfüge¹⁾.

„Flüsse gibt es auf der Sinaihalbinsel keine, wohl aber kleine Bächlein, die das ganze Jahr hindurch Wasser haben, im Winter und Frühling natürlich mehr als im Sommer, und die wohl durch den schmelzenden Schnee des Hochgebirges (höchster Gipfel ca. 2600 m), der jedoch bis Mitte April restlos verschwunden sein dürfte, und durch andere Niederschläge spärlich gespeist werden.

Außer den Wasserläufen kommen noch zisternenähnliche Wasserlöcher, manchmal in Felsen, in Betracht. Die Wasserläufe in den felsigen Tälern fließen auch im Hochsommer, enthalten fast durchweg Süßwasser, ebenso die Wasserlöcher in Felsen: hingegen ist der Inhalt der Wasserstellen, die nicht allzu weit vom Meere gelegen sind, vielfach brackig und ungenießbar. Ihr Salzgehalt wird jedoch bisweilen durch Niederschläge gemildert. Nach den winterlichen Regengüssen bilden die Wadis auf kurze Zeit breite Bäche.

Die Mosesquellen, 'Ajün Mûsa, ganz im Nordwesten, unweit Suez gelegen, bestehen aus einigen Quellen mit wenigen qm bis etwa 30—50 qm Oberfläche. Sie enthalten durchweg Brackwasser, einige mehr, andere weniger salziges und fast trinkbares Wasser. Diese

¹⁾ Die kurze hydrogeographische Skizze, die sich nur auf selbstbeobachtete Wasserstellen beschränkt, habe ich gemeinschaftlich mit meinem Reisegegnossen H. Guyot entworfen (A. Kneucker).

Wasserlöcher waren ganz besonders reich an Individuen von Wasserinsekten. Da wimmelte es geradezu von kleinen Wasserkäfern und der kleinen Wasserwanze *Heleocoris minusculus* Walk.

‘Ain Hawâra, etwa 3 Tagreisen südlich davon, ist eine Bitterquelle nebst salzigen feuchten Stellen.

Wâdi Charandel mit ständigem Bächlein, das im Sand versickert und einigen Palmenwildlingen; Wasser genießbar.

Wâdi Usêt, mehrere Salzwasserquellen.

Wâdi Schellâl. In diesem Tale fanden wir links von N. herkommend ein Becken, eine Art Zisterne, mit prächtigem Wasser.

Alle vorstehend genannten Lokalitäten liegen nur wenige m (kaum bis 100 m) ü. d. M.

Wâdi und Oase Fîran. Die Oase Fîran wird durch ein klares Süßwasserbächlein bewässert und liegt ca. 400 m ü. d. M. Das weither aus dem W. Selâf, teils ober- teils unterirdisch kommende Bächlein wird auch durch den nahe der Oase aufragenden Serbalstock (Schnee im Winter) verstärkt. Das nahe zum Serbal führende Hochgebirgstal enthält auch ein klares, winziges Bächlein, am Fuße des Serbalstockes selbst befindet sich ein kleines zisternenartiges Wasserloch, und endlich nahe der Serbalspitze der sogenannte Steinbocksbrunnen, eine handgroße Stelle im Fels, wo in Fadendünne das Wasser hineinrieselt. Das Wasserlein der Oase Fîran ist schon oberhalb der Oase stellenweise sichtbar, versickert aber unterhalb der Oase und fließt dann unterirdisch im langen Wâdi Fîran weiter. Das beweisen die langen Reihen *Tamarix*-Sträucher, die über den Wasseradern sich angesiedelt haben.

Wâdi Hebrân, Gebirgstal. Im mittleren und oberen Teil bis 900 m schönes, klares Süßwasserbächlein. Das Wasser aller Gebirgsbächlein bildet öfter tiefere Tümpel, auch kleine Kaskaden.

‘Ain Hamâm unweit El-Tor, am Fuße des Dsch. Hamâm, eine Quelle mit 28° warmem, schwefelhaltigem Wasser.

Wâdi Islê, westlich von El-Tor, etwa 200—400 m ü. d. M., als Fortsetzung Wâdi Târfa, bis ca. 1000 m ü. d. M., mit hellem, klarem Süßwasserbächlein, das Tümpel und Kaskaden bildet. Alle diese Bächlein wachsen durch die seltenen aber starken Regengüsse zu mächtigen, bald wieder versiegenden Gießbächen an.

Wâdi Gergir im SW. mit einer Anzahl von Wasserlöchern bis zu $\frac{3}{4}$ m Tiefe.

Zu erwähnen sind noch Scherm el Moje, ein ganz im SO. nahe dem Meere gelegenes Loch mit noch trinkbarem Brackwasser, ein Wasserloch mit Süßwasser im zentralen Sinai auf der Ebene Er Raha, ca. 1500 m ü. d. M. und der Brunnen des Sinaiklosters mit reichem Abfluß.“

Dytiscidae.

1. *Hyphydrus pictus* Klug. In den Wasserlöchern von Ajûn Mûsa, NW. sehr gemein, Brackwasser, 17. III. 1). — Im klaren Wasser-

1) Wo keine Jahreszahl angegeben wurde, ist stets 1904 gemeint.

lein des W. Hebrân, NW. ca. 600 m ü. d. M., Süßwasser. 29. III. — In Arabien, Ägypten, Abessinien und in den Somaliländern häufig.

2. *Bidessus major* Sharp. Wasserlöcher des W. Gergir, SW., ca. 250 m ü. d. M., Süßwasser. 22. IV. — Ein einzelnes Exemplar.

3. *Coelambus confluentis* F. In den Wasserlöchern von Ajún Mûsa, NW., Brackwasser, 17. III. — Ein Stück; die Art ist in ganz Mittel- und Osteuropa, in Syrien und in den afrikanischen Mittelmeerländern von Ägypten bis zu den Kanarischen Inseln verbreitet.

4. *Deronectes* subg. *Potamonectes*¹⁾ *arabicus* Sharp. Zwischen W. Werdân und W. Fîran, NW. 20—25. III.; wahrscheinlich in dem trinkbaren Wasser des Bächleins vom W. Charandel. — Bis jetzt nur aus Persien, Arabien, Jedahh und aus Suez bekannt.

5. *Potamonectes insignis* Klug. In dem Süßwasser des mittleren und oberen W. Hebrân, NW., 600—900 m ü. d. M. 29. III. — In den Wasserlöchern des W. Gergir SW. ca. 250 m ü. d. M., Süßwasser, 22. IV. — W. Tarfa, W., ca. 1000 m ü. d. M., Süßwasser. 31. III. 1902. Die beiden Geschlechter dieser Art weichen nicht nur durch die Tarsenbildung, sondern auch durch die Form des Halsschildes und der Flügeldeckenspitze voneinander ab.

Beim ♂ sind die Klauen der Vordertarsen, wenn auch nicht so lang, so doch ganz ähnlich geformt wie bei *P. arabicus*, stark ungleich: die äußere Klaue ist kräftiger und doppelt so lang als die innere. Die Hinterecken des Halsschildes bilden einen deutlichen, nur ganz leicht abgestumpften Winkel, die Flügeldecken sind an der Spitze abgeschrägt, so daß außen kein Zähnchen, sondern nur eine scharfe Ecke entsteht.

Beim ♀ sind die Klauen der weniger stark erweiterten Vordertarsen gleichlang, die Hinterecken des Halsschildes ganz verrundet und die Flügeldecken an der Spitze leicht konkav ausgeschnitten, wodurch jederseits ein deutliches Zähnchen gebildet wird.

Verbreitungsgebiet: Ägypten, Nubien, Arabien, Persien. Aus der Koll. Zugmeyer wurden mir auch Tiere aus Belutschistan, Distr. Keiat bekannt. Diese sind etwas kleiner als die typischen Sinai-Exemplare, nach vorn etwas stärker verengt, das Halsschild ist seitlich kräftiger gerandet und die Hinterecken desselben sind beim ♀ weniger stark verrundet.

6. *Potamonectes Schweinfurthi*²⁾ nov. spec. Süßwasserloch in

1) Der Name *Potamodytes*, den ich in meiner Schwimmkäferarbeit (Arch. für Naturgesch. 83, 1917 (1919) A. 12, p. 184, 186) für dieses Subgenus einführte, wurde schon früher von Grouvelle (Bull. Soc. Ent. Fr. 1896, p. 78) einer afrikanischen *Dryopiden*-Gattung verliehen; ich ändere ihn daher in „*Potamonectes*“ ab.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch bemerken, daß ich *D. Persicus* Peschet im Coleopt. Catal. Junk pars 71, p. 128 irrtümlich bei subg. *Potamonectes* einreichte. Wie ich jetzt bei der Originalbeschreibung, die mir während des Krieges nicht zugänglich war, ersehe, gehört aber *persicus* nicht dahin, sondern zum subg. *Deronectes* i. sp. Zimmerm.

2) Zu Ehren unseres berühmtesten und ältesten lebenden deutschen Afrikaforschers und Gelehrten Prof. Dr. Georg Schweinfurth.

den Felsen des W. Schellál, NW., 24. III. — Mittleres und oberes W. Hebrân, NW., Süßwasserbächlein, ca. 600—900 m ü. d. M., Süßwasserlöcher, 22. IV. Habitus, Halsschild- und Flügeldeckenbildung verweisen die neue Art in meine Gruppe IV (siehe Arch. f. Naturgesch. 83, 1917 (1919) A. 12, p. 187) und zwar in die Verwandtschaft des *insignis*, *princeps* usw. Durch die charakteristische Skulptur der Hinterschienen macht sich aber eine leichte Annäherung zur Gruppe I (*P. canariensis* Bed.) bemerkbar.

5³/₄—6 mm; oval, ziemlich gewölbt, mattglänzend, sehr fein pubeszent, schwarz, Beine rot. Fühler, Taster, Kopf, Unterseite des Halsschildes, Epipleuren, Hinterleibsspitze und Flügeldecken rötlich-gelb, auf letzteren eine ausgedehnte Zeichnung und auf dem Kopfe ein Saum am Hinterrande und eine Längsbinde neben den Augen schwarz. Die Zeichnung der Flügeldecken besteht normalerweise aus einem Basal- und Suturalsaum, aus vier Längsbinden, einer Längsmakel an der Schulter, einer breiten Seitenmakel in der Mitte und aus einem mit dem Seitenrande parallel laufenden Längsstriche im hinteren Drittel. Von den Längslinien, die in der Mitte regelmäßig unter sich und mit der Seitenmakel zusammenfließen, ist die erste stets fast der ganzen Länge nach mit dem Nahtsaum verschmolzen, die zweite bis zur Basis verlängert, die dritte und vierte aber vorn verkürzt. Bei melanotischen, anscheinend nicht selten vorkommenden Tieren verschmelzen Längslinien und Makeln mehr und mehr, bis endlich die Flügeldecken schwarz erscheinen: von der gelben Grundfärbung verbleiben dann nur noch zwei oder drei subbasale Fleckchen, die nach hinten schmale Linienrudimente entsenden, eine Seitenmakel vor der Mitte und einige Fleckchen oder Stricheln im hinteren Drittel.

Halsschild matt, nur der kräftige Seitenrand glänzend, nach vorn ziemlich verengt, die Hinterecken in beiden Geschlechtern rechtwinklig, kaum verrundet. Flügeldecken fein und dicht punktiert, mit einer sehr feinen, kaum bemerkbaren Diskalreihe größerer Punkte, beim ♂ an der Spitze abgeschrägt, an der Übergangsstelle zur Seitenkurve eine schwache stumpfe Ecke bildend, beim ♀ hinten abgestutzt, jederseits deutlich konkav ausgeschnitten und in einen kräftigen, spitzen Zahn ausgezogen. Die Unterseite der Hinterschienen ist auf der inneren Hälfte dicht und grob punktiert, auf der äußeren Hälfte aber bis auf eine Reihe in einer Längsfurche stehender Punkte glatt. Vorderklauen des ♂ nicht verlängert, wie beim ♀ von gleichmäßiger Länge und Form.

7. *Potamonectes Cerisyi* Aubé. In den Wasserlöchern von Ajûn Mûsa, NW., Brackwasser, 17. III. — Ein einzelnes Stück.

8. *Gaurodytes dilatatus* Brullé. In einer Wasserpfütze des Wasserleins vom W. Târfa, W., Süßwasser, ca. 1000 m ü. d. M., 31. III. 1902. — Zwischen W. Werdân und W. Fîran, NW., 20.—25. III., wahrscheinlich im Wasserlein des W. Charandel. — Bächlein der Oase Fîran, NW., Süßwasser, ca. 600 m ü. d. M., 28. III.

9. **Rhantus pulverosus** Steph. (*punctatus* Fourer.?) Wasserlöcher von Ajûn Mûsa. NW., 17. III. — Das sehr ausgedehnte Verbreitungsgebiet der Art erstreckt sich von Nordafrika über Europa, Asien und über die Sundainseln bis nach Australien, Neuseeland und Neukaledonien.

10. **Rhantus elevatus** Sharp. Wässerlein des W. Hebrân. NW., Süßwasser, ca. 600—800 m. 29. III. — Dem *pulverosus* Steph. sehr ähnlich, von diesem aber artlich sicher verschieden durch die viel stärker gewölbte Oberseite, durch die rötliche Färbung des Prosternums, durch die längere, schärfer begrenzte schwärzliche Querbinde in der Mitte des Halsschildes, zu der sich noch ein schmaler, schwärzlicher Saum in der Mitte des Vorder- und Hinterrandes gesellt, durch die kürzeren und dickeren Hinterbeine und durch die längeren und fast völlig gleich gebildeten Krallen der männlichen Vorder- und Mitteltarsen. Ein einzelnes ♂.

Das Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn A. Zimmermann (A. Kneucker).

11. **Colymbetes fuscus** var. **semirufus** nov. var. Wasserlöcher von Ajûn Mûsa. NW., Brackwasser, 17. III. — Ein weibliches, völlig ausgehärtetes und anscheinend auch ganz ausgefärbtes Exemplar, das sich von der Stammform durch die einfarbig rote Unterseite auffallend unterscheidet. Außerdem ist das Tier kleiner als normale Individuen, nur 15 mm lang, das Halsschild ist stärker gewölbt, die Hinterschienen sind auf der Unterseite viel feiner und nur vereinzelt punktiert, und die hellerbräunlichen Flügeldecken lassen vor der Spitze ein schwärzliches Fleckchen und ein ebenso gefärbtes, kurzes Seitenstrichchen erkennen.

Die Type befindet sich in der Sammlung des Herrn A. Zimmermann (A. Kneucker).

12. **Eretes sticticus** L. Wasserlöcher von Ajûn Mûsa. NW., 17. III. — Kosmopolitisch fast in allen wärmeren Zonen der Erde.

13. **Hydaticus decorus** Klug. Mittleres und oberes W. Hebrân. NW., Süßwasserbächlein, ca. 600—900 m ü. d. M., 29. III. — W. Tarfa, W., ca. 1000 m ü. d. M., 31. III. 1902. — W. Gergir, SW., Süßwasserlöcher, ca. 250 m ü. d. M., 22. IV. — Das Verbreitungsgebiet dieser Art ist relativ eng begrenzt; sie ist bis jetzt nur vom Sinai, aus Ägypten und aus Nubien bekannt geworden.

14. **Cybister tripunctatus** var. **africanus** Aubé. Mittleres und oberes W. Hebrân, NW., 29. III. — Oase Firan. NW., ca. 600 m ü. d. M., 27. III. — W. Gergir. SW., Süßwasserlöcher, ca. 250 m ü. d. M., 22. IV. — In allen wärmeren Ländern der östlichen Hemisphäre gemein. Die Tiere gehören der afrikanischen Rasse an, die Unterseite ist schwarz und den ♀♀ fehlt jegliche Sexualskulptur.

Gyrinidae.

15. *Dinentes grandis* Klug. Zwischen W. Werdân und W. Firan, NW., 20.—25. III. — Mittleres und oberes W. Hebrân, NW., im Süßwasserbächlein in großer Menge, ca. 600—900 m ü. d. M., 29. III. — W. Târfa, W., ca. 1000 m ü. d. M., 31. III. 1902. — Verbreitungsbereich: Arabien, Ägypten, Nubien, Abessinien, Somaliländer.

Anhang: Arten aus Syrien.

1. *Potamonectes turca* Seidl. Gebiet des Dsch. Sanîn am Libanon in einer klaren, kalten Quelle, ca. 2000—2200 m ü. d. M., 10. VI.

2. *Gaurodytes dilatatus* ab. *Goryi* Aubé. Wie vorige Art. Das eine der beiden Exemplare stimmt in jeder Hinsicht mit der Originalbeschreibung des vom gleichen Fundorte stammenden *A. castaneus* Sharp überein, ist oben bräunlichrot, unten schwarz, während bei dem anderen Stücke die ganze Ober- und Unterseite einfarbig rot ist. Die Tiere sind von *dilatatus* Br. bzw. dessen Aberration *Goryi* Aubé nicht zu trennen.

3. *Gaurodytes caraboides* Sharp (*Merkli* Rég.). Wie vorige Art. Obwohl bei den mir vorliegenden 6 Stücken die vom Autor hervorgehobenen Merkmale „dunkle Färbung der Beine und Fühler, der schwarze Scheitel ohne rote Flecken“ nicht ganz zutreffen, so habe ich doch keinerlei Bedenken, die Tiere auf den nur nach einem einzelnen weiblichen Exemplare beschriebenen *A. caraboides* Sharp zu beziehen.

Wie bei den verwandten Arten *dilatatus* Brullé und *biguttatus* Ol., so ist auch bei *caraboides* die Färbung der einzelnen Individuen sehr verschieden und, vielleicht beeinflusst durch die Höhenlage und die Temperatur des Wohngewässers, je nach dem Alter und dem Ausreifungsstadium des Tieres bald heller, bald dunkler. Von den sechs Tieren der Kneucker'schen Serie, die, nebenbei bemerkt, auch in der Größe ziemlich stark differieren (9—11 mm), ist nur ein einziges Stück ausgefärbt; es ist schwarz, auf den Flügeldecken bräunlich-schwarz, nur an den Epipleuren rötlichgelb. Die Beine sind bis auf die bräunlichroten Tarsen der Vorder- und Mittelbeine schwarz, die Fühler aber und der Clypeus rötlich; auch sind auf dem Scheitel die zwei roten Fleckchen, wenn auch nur schwach sichtbar, so doch in der Anlage vorhanden. Bei den übrigen Tieren sind die Flügeldecken rot oder bräunlichrot, das Halsschild schwarz, an den Seiten meistens unbestimmt rötlich gesäumt, der Kopf mit Ausnahme des Clypeus und der deutlichen Flecken auf dem Scheitel gleichfalls schwarz, die Unterseite entweder schwarz oder wie die Flügeldecken rot.

Die Färbung läßt sich also wohl kaum als Erkennungsmerkmal der Art verwenden; um so mehr eignen sich aber hierfür die morphologischen und skulpturellen Eigenheiten des Tieres.

Die Oberseite ist nur schwach gewölbt, fast depreß, in Folge der

kräftigen Retikulierung, deren Maschen auf den Decken etwas dichter und rundlicher sind als auf Kopf und Halsschild, rauh. Das letztere ist an der Basis beträchtlich schmaler als die Flügeldecken, nach vorn nur schwach verengt, an den Seiten äußerst schwach gerundet, fast gerade, die Hinterecken sind stumpfwinkelig und verrundet. Die Hinterschenkel sind in ihrem unteren Spitzenwinkel verflacht und die Spitze selbst ist leicht zahnförmig nach hinten gezogen.

G. caraboides ist ein Hochgebirgsbewohner, gehört zur *guttatus*-Gruppe und ist mit dem aus dem Balkan bekannten *G. Merkli* Rég. absolut identisch. Meine im Arch. f. Naturgesch. 83, 1917 (1919), A. 12, p. 207 ausgesprochene Vermutung, daß *caraboides* in die Verwandtschaft des *Hydronebrius cordaticollis* gehöre, trifft also nicht zu.

4. **Gaurodytes chalconotus** Panz. Gebiet des Dsch. Sanin am Libanon in einer klaren, kalten Quelle, ca. 2000—2200 m ü. d. M., 10. VI. — 1 Stück.

5. **Aulonogyrus striatus** F. Bei Beyruth in Syrien, 1904, leg. Chr. Stoll.

Hydrophilidae.

Bearbeitet von A. Knisch, Wien.

Die Ausbeute enthielt leider nur 2 Arten dieser Familie.

1. **Sternolophus unicolor** Cast. 2 ♂♂. Süßwasserbächlein des W. Hebrân, NW., 29. III. — W. Gergir, SW., Süßwasserlöcher, ca. 250 m ü. d. M., 22. IV.

Die Art ist über ganz Mittel- und Ostafrika verbreitet. Der Sinai dürfte wohl die nördlichste Grenze ihrer Verbreitung darstellen.

2. **Laccobius gracilis** Motsch. 2 ♀. In Wasserlöchern (Infiltrationswasser des Nils) bei den Steinbrüchen von Tourrah zwischen Hélouan und Kairo in Ägypten; Frühling 1903, leg. Hans Guyot.

Ist über fast ganz Europa, Vorder- und Mittelasien verbreitet, aber nicht sehr häufig, d. h. nie in Mengen.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

211. **Carabus monilis** v. **regularis** wurde vor vierzig Jahren von mir bei Gotha in folgender Weise gefangen. Ich legte einige zerschlagene Helix-Schnecken unter Kalksteine einige Schritte vom Rande der dort befindlichen Feldgehölze, des Krahnberges, Berlachs und Sieb-leber Holzes, und zwar meistens an die Nordseite. Die Fangzeit war hauptsächlich Juli und August. Auf diese Weise erbeutete ich größere Reihen des schönen Käfers in verschiedenen Färbungen.

Kuntz-Pleß.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Alois

Artikel/Article: [Zoologische Ergebnisse zweier in den Jahren 1902 und 1904 durch die Sinaihalbinsel unternommener botanischer Studienreisen. Dytiscidae et Gyrinidae. 84-91](#)